Stiften heißt: Verantwortung zeigen

Stiftungen haben Zuspruch. Laut dem Bundesverband deutscher Stiftungen stecken **70 Milliarden Euro** in rechtsfähigen Stiftungen bürgerlichen Rechts, die rund 17 Milliarden Euro im Jahr in gemeinnützige Projekte fließen lassen.

„Geben gibt": Der Stuttgarter Jugendzircus Calibastra und Stifterin Brigitte Ott-Göbel.

Wir versuchen gezielt dort zu helfen, wo der Staat es nicht oder nicht mehr kann", sagt Alexander Dehio, ehrenamtlicher Geschäftsführer der Bruno-Frey-Stiftung in Biberach. Die vor vier Jahren aus dem Nachlass des Unternehmers Bruno Frey entstandene Stiftung hat sich mit der Sprachförderung von Kindern einen Namen gemacht und beigetragen, dass Biberach auf diesem Gebiet besser abschneidet als andere Kommunen. Knapp 300.000 Euro flossen im vergangenen Jahr in dieses Projekt.

Bei einem Stiftungskapital von 30 Millionen Euro ist die Bruno-Frey-Stiftung die größte Stiftung in der Region. Mit rund 800.000 Euro fördert die Stiftung jährlich Projekte, die vor allem die sprachliche und musikalische Entwicklung von Kindern unterstützen. Ermöglicht hat das Stifter Bruno Frey, der für sein Vermögen keine Erben hatte, der seinen Nachlass einem guten Zweck zuführen wollte.

EINE RENAISSANCE

So stellt man sich klassische Stifter vor. Zumindest für die großen Stiftungen trifft es zu: Gründer sind oft Unternehmer, die „etwas an die Gesellschaft zurückgeben wollen", sagt Manfred Oster, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Ulm. In den alten Reichstädten Ulm und Biberach hatte Stiften immer Tradition. Stiftungen entstanden dort, wo sich ein selbstbewusstes Bürgertum entwickeln konnte und Vermögen gewachsen sind. Bis heute ist die Region um Donau, Iller und Alb ein wohlhabender Wirtschaftsraum, der von spendablen Stiftern profitiert. In Ulm gehören die Eiselen-Stiftung dazu, Gründer und Träger des Museums für Brotkultur, die Hospiz-Stiftung, die von der Stifterin Helma Fink-Sautter ermöglicht wurde, oder die Wilken-Stiftung, die sich der Wissenschaft verschrieben hat.

Derzeit erlebt der Stiftungsgedanke eine Renaissance. Im letzten Jahrzehnt wurden in Deutschland mehr Stiftungen gegründet als in 50 Jahren davor. Laut Regierungspräsidium

Johannes Reuther, Experte der HypoVereinsBank.

Tübingen hat sich die Zahl rechtsfähiger Stiftungen in Ulm in dieser Zeit von 30 auf 61 erhöht, in Biberach von 24 auf 52. Im Regierungsbezirk gibt es 434 rechtsfähige Stiftungen. Triebfeder dürfte auch die demografische Entwicklung sein. In diesem Jahrzehnt werden große Vermögen vererbt – oft stellt sich die Frage, wer das Erbe antritt, wenn die Nachkommen fehlen. Zunehmende Nachfrage nach Beratung stellt Johannes Reuther von der HypoVereinsbank, fest, wenn es um die Übertragung von Unternehmen geht. Der Experte, der für die Themen „Erben, Schenken und Stiften" zuständig ist, sieht gerade in der Stiftung „eine Möglichkeit, um Unternehmen und Vermögen als Ganzes erhalten zu können."

DER ERHALT DES VERMÖGENS

Neben dem Bedürfnis, etwas für die Gesellschaft zu tun, sieht auch Hans Rauth, Stiftungsmanager der Sparkasse Neu-Ulm-Illertissen, in der Unternehmensgestaltung eine wesentliche Motivation für die Gründung einer Stiftung. Zwar biete die Stiftung Steuervorteile, doch den meisten Stiftern gehe es weniger darum, Abgaben zu senken. „Sie wollen ihr Vermögen erhalten, wenn der Nachwuchs fehlt, der das Erbe übernehmen könnte. Der Nachlass oder ein Teil davon lebt dann in der Stiftung weiter – nach den Vorstellungen des Stifters", so Rauth. Der Stifter kann in der Satzung über den Zweck der Stiftung entscheiden. Oberstes Gebot ist der Erhalt des Stiftungsvermögens. Der gemeinnützige Stiftungszweck wird aus den Erträgen und Spenden gefördert. Auch für Unternehmen, die ihren Bestand durch die Erbschaftssteuer gefährdet sehen, kann die Stiftung interessant sein: Bei der Übertragung in eine Stiftung verzichtet der Staat auf die Erbschaftssteuer.

Gisela Eggensberger, Volksbank Ulm-Biberach

Auch das 2007 beschlossene „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements" hat den Stifterwillen beflügelt. Seither kann alle zehn Jahre eine Million Euro steuerfrei in eine Stiftung eingebracht werden. Das macht Stiften zu Lebzeiten interessant, etwa für sehr gut Verdienende, erklärt Johannes Reuther. „Der Stiftungsboom hat Rückenwind bekommen", ergänzt Georg Stickel, Leiter des Vorstandssekretariats der Kreissparkasse Biber-

Unternehmerfragen **interdisziplinär** wirksam lösen

Beratung | Vertretung | Prüfung | Reorganisation
für Mittelstand, Freiberufler und öffentliche Unternehmen

Schneider Geiwitz & Partner
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater
Rechtsanwälte

Schneider, Geiwitz & Partner | Bahnhofstraße 41 | 89231 Neu-Ulm
Telefon 0731. 97018-0 | Telefax 0731. 97018-650 | neu-ulm@schneidergeiwitz.de | www.schneidergeiwitz.de

Weitere Büros: Augsburg | München | Stuttgart | Frankfurt | Erfurt | Düsseldorf | Berlin (in Planung) | Eggenfelden | Erding

Seit über zwölf Jahren gibt es die Ulmer Bürgerstiftung – hier bei einer musikalisch umrahmten Feier.

ach. Man könne aber Stiftungen „nicht nur durch die Steuerbrille sehen". Es müsse schon der Wille vorhanden sein, von seinem Vermögen etwas wegzugeben.

Bürgerstiftungen wie die Bürgerstiftung Ulm sind Ausdruck der neuen Stiftungskultur. Hiesige Banken reagieren auf das wachsende bürgerschaftliche Engagement mit neuen Modellen neben dem klassischen Vermögensmanagement für Stiftungen. Die Volksbank Biberach hat vor vier Jahren eine Bürgerstiftung ins Leben gerufen, die sich seither „mit rund 70 Zustiftern und hunderten Spendern sehr erfreulich entwickelt", sagt Gisela Eggensberger, Leiterin des Vorstandsreferats der mittlerweile mit Ulm fusionierten Volksbank. „Intention der Stiftung ist, die breite Bevölkerung einzubinden, sich gesellschaftlich zu engagieren", ergänzt Eggensberger. Um das zu erreichen, wird es Stiftern leicht gemacht: Mit 500 Euro kann man dabei sein.

Die Sparkasse Neu-Ulm-Illertissen bietet seit einem knappen Jahr zwei Modelle, um Stiftungswillige zu motivieren: eine Bürgerstiftung namens „Sparkassen-Bürgerstiftungsfonds", unter deren Dach sich laut der Bank bereits 16 Stifter gefunden haben. Und die Sparkassen-Stiftungstreuhand GmbH. Sie bündelt und verwaltet rechtlich unselbständige und selbstständige Stiftungen. „Der Stifter will seine ganze Kraft dem Stiftungszweck widmen", sagt Stiftungsmanager Rauth. Die Treuhand nimmt ihm die oft lästigen Formalitäten ab.

Die Sparkasse Ulm hat letztes Jahr ebenfalls eine Dachstiftung für stiftungswillige Bürger eingerichtet, die „Stiftung Sparkasse Ulm", mit der gemeinnützige Initiativen im Alb-Donau-Kreis und Ulm unterstützt werden sollen. Wer stiften will, kann sich unter dem Dach dieser Stiftung eine Treuhandstiftung mit seinem Namen einrichten. Mit dem Angebot wolle die Bank „einen Impuls geben für Stiftungsgründungen", begründet Sparkassen-Chef Oster die Initiative. Ein ähnliches Modell bietet die Kreissparkasse Biberach mit ihrer „Dienstleistungsstiftung pro bono BC" an und stellt fest: „Die Ideen unserer Stifter sind bunter und vielfältiger als wir uns das vorgestellt haben", so Stiftungsberater Stickel.

Trotz oder gerade wegen Finanzkrise wird die Stiftungslandschaft weiter blühen, glaubt Eggensberger von der Volksbank Ulm-Biberach: „Engagement für andere erhöht die Lebensqualität und macht Freude". [!] SIGRID STOSS

So wird man Stifter

Stifter werden: Eine Stiftung gründen kann jede natürliche Person, die voll geschäftsfähig ist. Auch jede juristische Person wie ein rechtsfähiger Verein, kann sich als Stifter betätigen. Für die Einrichtung einer rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechts verlangen die Anerkennungsbehörden – das sind meist die Regierungspräsidien – in der Regel ein Mindestvermögen von 50.000 Euro. Zustiftungen sind auch mit deutlich geringeren Beträgen möglich.

Informationen: Die hiesigen Banken bieten umfassende Beratungen an:

Sparkasse Ulm: Ansprechpartnerin für die „Stiftung Sparkasse Ulm": Tanja Hafner, Telefon 0731/101-750.
E-Mail: tanja.hafner@sparkasse-ulm.de

Kreissparkasse Biberach: Stiftung „probono": Dr. Georg Stickel, Leiter Vorstandssekretariat 07351/570-2510

Sparkasse Neu-Ulm-Illertissen: Stiftungsmanager (EBS) sind: Hans Rauth
E-Mail: hans.rauth@stiften.com
und Carmen Partsch
E-Mail: carmen.partsch@stiften.com
Tel: 0731/709–140

Volksbank Ulm-Biberach: Gisela Eggensberger, Leitung Vorstandsreferat, gisela.eggensberger@volksbank-ulm-biberach.de, 0731/183–3600
Auch andere Banken bieten Beratung, beispielsweise die HypoVereinsbank: Johannes Reuther, Vermögensnachfolge-Experte, CEP, HypoVereinsbank - UniCredit Group, Tel: 089/378 21138, Mobil: 0160/7182233

Wichtige Adressen:
Bundesverband deutscher Stiftungen; www.stiftungen.org
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft; www.stifterverband.org
Auflistung aller Stiftungen: Regierungspräsidium Tübingen, www.rp.baden-wuerttemberg.de
Serviceportal Baden-Württemberg: www.service-bw.de/

Steuern: Das „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements" hat zum 1.1. 2007 steuerrechtliche Rahmenbedingungen für Stifter und Stiftungen verbessert: Es ist möglich, alle 10 Jahre bis 1 Million Euro steuerfrei in eine neu gegründete oder bestehende Stiftung einzubringen – Ehepaare 2 Millionen Euro. Der Betrag lässt sich beliebig verteilt über den Zeitraum von zehn Jahren vom steuerpflichtigen Einkommen absetzen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit des allgemeinen Spendenabzugs in Höhe von 20 Prozent des zu versteuernden Einkommens. Steuerlich interessant kann die Stiftung auch bei einer Unternehmensnachfolge sein: Bei der Übertragung eines Unternehmens in eine gemeinnützige Stiftung fällt keine Erbschaftsteuer an. SIGRID STOSS

Die Verantwortung bündeln

Die Errichtung einer Stiftung ist ein klares Bekenntnis zur Gesellschaft. Unternehmen können hier ihre Verantwortung fürs Ganze bündeln. Ein Gastbeitrag des Deutsches Stiftungszentrums im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft für unternehmen[!]".

Nicole Germeroth, Deutsches Stiftungszentrum.

Corporate Social Responsbility CSR, Corporate Citizenship CC, ausgedrückt durch Corporate Giving, Corporate Foundations, Corporate Partnership, Corporate Volunteering: Das beschreibt heute die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen. Dass Unternehmen Verantwortung über ihre gesetzliche Verpflichtung hinaus übernehmen, ist kein neues Phänomen. Seit es aber einen Namen hat, der erfolgreich über den großen Teich gekommen ist, ist dieser in aller Munde. Immer mehr Unternehmer und Unternehmen beschäftigen sich mit CSR und CC, erkennen nach und nach die Vorteile. Rechte, Pflichten und freiwilliges Engagement ergänzen sich zu verantwortlichem Handeln. Verantwortliches Handeln kann Wettbewerbsvorteile mit sich bringen, zur gesellschaftlichen Stabilität beitragen. Es bedeutet Investitionen in Bildung und Ausbildung, Kunst und Kultur sowie soziale Belange.

Aber auch CSR braucht ein Businessplan, den es zu verfolgen gilt. Die Instrumente sind bekannt und zahlreich: Sponsoring und Spenden (Corporate Giving), strategische Partnerschaften (Corporate Partnership) mit beispielsweise Stiftungen sowie freiwilliges, ehrenamtliches Engagement von Mitarbeitern (Corporate Volunteering) in sozialen Einrichtungen sowie die Errichtung einer Unternehmensstiftung (Coporate Foundation). Während Spenden und Sponsoring eher kurzfristig wirken, unterstützen strategische Partnerschaften die Ziele anderer. Corporate Volunteering nimmt die Mitarbeiter mit ins Boot und stärkt deren soziales Empfinden, wirkt meist in der unternehmensansässigen Region. Bleibt noch die Betrachtung der Unternehmensstiftung.

Die Errichtung einer Unternehmensstiftung ist ein nachhaltiges und dauerhaftes Konzept, das es dem Unternehmen ermöglicht, seine CSR-Aktivitäten zu bündeln, strategisch zu planen und sein Ziel unabhängig von konjunkturellen Einflüssen konsequent zu verfolgen. Die Errichtung einer Stiftung ist ein klares Bekenntnis zur Gesellschaft. Große Unternehmen wie die Bertelsmann AG, Robert Bosch GmbH oder Schering AG machen es vor. Einmal errichtet, sorgen die Erträge aus dem eingebrachten Stiftungskapital auf ewig dafür, dass der Stiftungszweck erfüllt wird. Der Stiftungszweck resultiert aus dem Stifterwillen und wird in der Stiftungssatzung niedergeschrieben. Stiftungsaufsicht und Finanzamt prüfen die Einhaltung von Stiftungs- oder Förderzweck. Das Engagement des Unternehmens erhält einen institutionellen Rahmen. Aber was bedeutet dies in der Praxis?

Im badischen Stühlingen steht die Zentrale der Sto AG, ein in dritter Generation geführtes Familienunternehmen. Seit 1988 lenkt der 56-jährige Jochen Stotmeister die Sto AG. Sie mit 26 Tochtergesellschaften und zahlreichen Partnerunternehmen in Nord- und Südamerika, in Europa und Asien präsent.

„Geben gibt.": Start der Kampagne in Berlin mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Sto AG wurde die Sto-Stiftung 2005 errichtet. Gezielt investiert sie in Bildung auf verschiedenen Ebenen. „Mit der Sto-Stiftung übernimmt die Sto AG die Verantwortung für das Gemeinwesen und unterstützt den Branchennachwuchs bei seiner Aus- und Weiterbildung. Die Zukunft unserer Gesellschaft hängt mehr denn je von einer guten Ausbildung der Jugend ab", sagt Stotmeister über seine Motive, die Stiftung ins Leben zu rufen. Im Vordergrund steht dabei die Unterstützung junger Menschen in der handwerklichen und akademischen Ausbildung. Die Förderschwerpunkte gliedern sich in vier Bereiche. Im Maler- und Stuckateurhandwerk werden einerseits Jugendliche in der Ausbildung unterstützt, die aufgrund ihrer Lebenssituation besonders förderungswürdig sind; aber auch besonders Begabte erhalten eine weiterführende Förderung. Im Bereich Architektur- und Bauwissenschaften finden diejenigen Unterstützung, die ein vorbildliches Engagement oder hohe Begabung zeigen. Die Weiterbildung von Absolventen einer handwerklichen oder akademischen Ausbildung ist ein weiterer Förderschwerpunkt. Im Bereich Projekt- und Forschungsförderung können Projekte im Denkmalschutz, Ökologie oder Ästhetik begleitet werden. Die international ausgerichtete Sto-Stiftung orientiert sich am Leitbild der Sto AG „Bewusst bauen". In diesem Sinne konzentriert sich die Stiftung in erster Linie auf die Förderung in Berufsfeldern, denen die Sto AG durch jahrelange partnerschaftliche Zusammenarbeit verbunden ist.

NICOLE GERMEROTH

Nicole Germeroth ist Referentin für Stiftungskommunikation im Deutschen Stiftungszentrum im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft DSZ. 0201/8401-204
Mail: nicole.germeroth@stifterverband.de
www.deutsches-stiftungszentrum.de